

tanz

ZEITSCHRIFT FÜR BALLETT, TANZ UND PERFORMANCE

FEBRUAR 2011 _ € 9,50 (D) _ € 10 (A) _ 17,80 CHF

Wim Wenders
Pina Bausch auf der Spur

Entstaubt
Das Stuttgarter Ballett wird 50

Zu Staub getanzt
Breakdance in der DDR

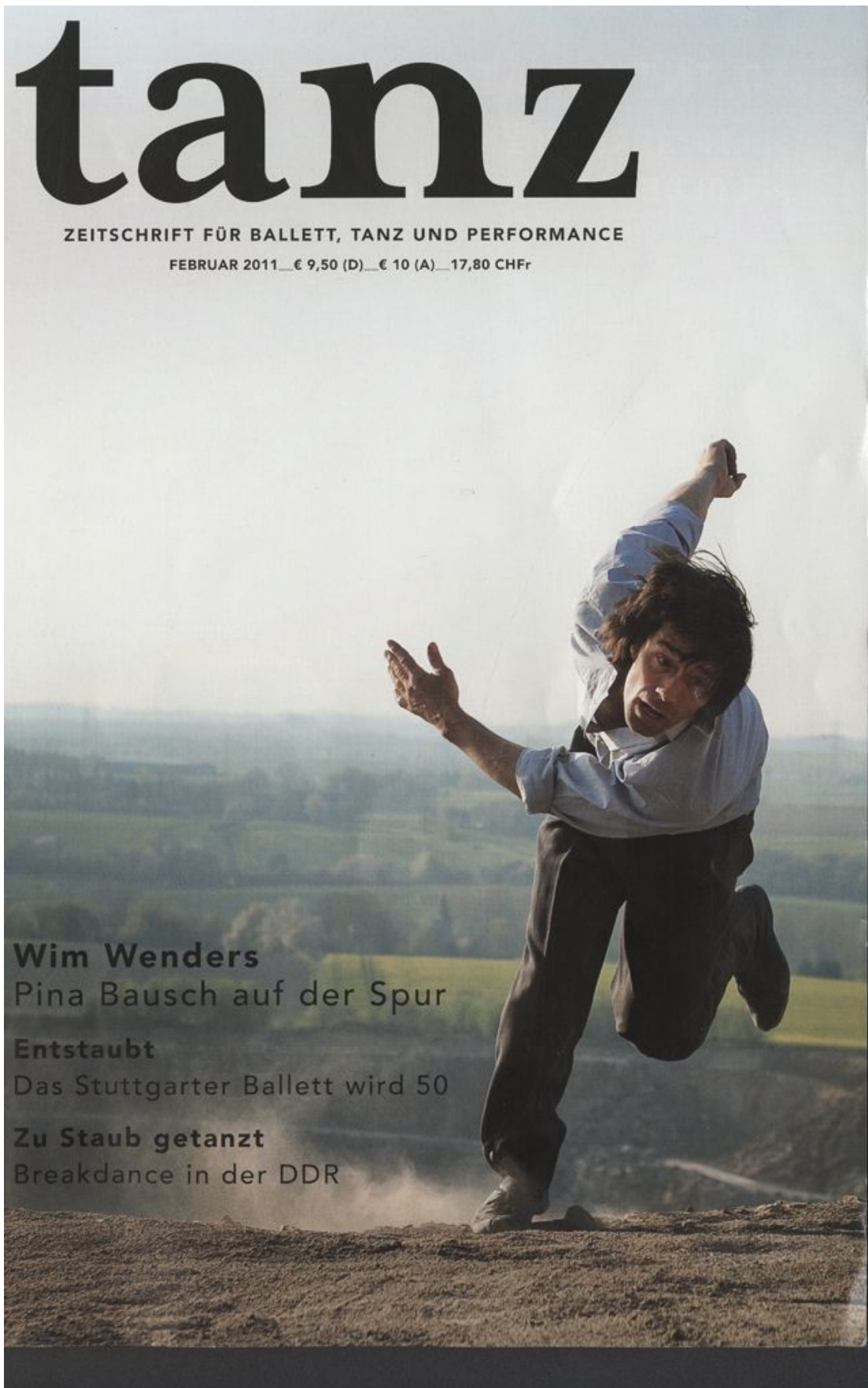




Foto: Raymond Mallentjer

und zuhören, wie ihnen das Eiland nach und nach die Luft nimmt, weil sich aufblähende Kissen unter den Matten Berge wachsen lassen.

Drei Herren mit Cowboyhut treten mit Cowboystiefeln auf die welliger werdende Plastiklandschaft. Vorsichtig und ohne Sporen plätten sie die Bergtäler, besteigen wie Rodeoreiter die sich auftürmenden Bergrücken, die mit zunehmendem Druck erst Sidney Leoni und Jaime Llopis, dann Zins-Browne von dieser Assemblage aus Luftkissen wieder abwerfen; sie benehmen sich wie unbeherrschbare Jungbullen. Zins-Browne sieht darin die «postkatastrophische» Natur, ganz nüchtern einen Vergnügungspark luftbetriebener Lustbarkeit minus echter Tiere. Unblutig und unrisikant. War Rodeo das Niederringen des echten Gegners, ist es hier ein Luftgeist, und sie schaffen ihn: Je mehr Luft sie aus der Insel pressen, desto weniger Widerstand bietet sie, um sich zu bewegen, desto träger werden die Tänzer. Machen sie die Insel platt, ist die Luft raus. Aus Bergsteigern werden Abräumer, Aufräumer, Katastrophenhelfer, die nicht der Katastrophe, sondern an ihrem Ende helfen, dass die Zivilisation einkehren kann.

Wo der Widerstand der Natur gebrochen ist und im Luftstrom beim Zuschauer der Bewusstseinsstrom in alle Richtungen abfließt, beginnt, ganz westernmäßig die Fäuste am Gürtel, ein Tanz auf dem eroberten Feld der Natur – platt wie uramerikanische Siedlerfreude. Was aber nach all den mühsam ab- und weggeräumten Luftkissen niemand erwartet: dass der Boden, auf dem der Triumph getanzt wurde, sich erneut erhebt. Reine Folklore hält den drei Tapferen den Takt beim abermaligen Aufstieg. Wie eine gigantische Welle erhebt sich ein noch monströseres Luftkissen, diesmal eine Rettungsinsel, gestützt von sich aufblähenden Schlauchbooten, die die Jungs hoch über die Köpfe der Zuschauer hieven und ihnen ordentlich die Füße unter dem Boden wegziehen – damit zumindest das Publikum beim Berliner Festival «Tanz im August» in großem Gelächter die Katastrophe als ein Spiel betrachtet, das – man muss nur genug Applaus spenden – ganz einfach zum Stillstand gebracht werden kann.

Arnd Wesemann

Wieder im Kaaithheater, 3., 4. Febr.
kaaithheater.be

brüssel

ANDROS ZINS-BROWNE «THE HOST»

Das «White Bouncy Castle», bekannt als schneeweiße Hüpfburg, die William Forsythe zusammen mit Dana Caspersen 1997 für Londons Artangel schuf, haben mittlerweile Tausende besprungen. Auf Luftkissen zugleich die Balance zu halten und zu tanzen, das tut weh. Der New Yorker Kunststudent Andros Zins-Browne, den es

an die Brüsseler Schule P.A.R.T.S. verschlug, hat dieses Luftschloss ganz bestimmt behüpft und zusammen mit Stefan Demming nun selbst eines gebaut. Nicht groß, es muss ja ins Theater passen. Auch nicht so schön, sondern grün wie eine flache Insel in einem Meer von Zuschauern, die im Karree um mehrere Sturmgebälge sitzen